

26.01.2008

Rede von Stefan Dallinger (Verbandsdirektor der Metropolregion Rhein-Neckar) aus Anlass der Jahreshauptversammlung des Vereins Sicheres Heidelberg e.V.

Sicherheit als Standortfaktor

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer Jahreshauptversammlung, der ich gerne gefolgt bin.

Zunächst möchte ich mich für das große Engagement des Vereins Sicheres Heidelberg bedanken. Sie alle haben dazu beigetragen, dass die Zusammenarbeit zwischen Polizei, Gemeinden und gesellschaftlichen Gruppen in unserer gemeinsamen Metropolregion Rhein-Neckar mittlerweile so gut funktioniert.

In hohem Maße wurde durch die Tätigkeit des Vereins Sicheres Heidelberg weiteres bürgerschaftliches Engagement generiert. Es wurden nachhaltige Projekte gefördert und neue Projekte initiiert. Beispielsweise

- im Bereich der Reduzierung von Tatgelegenheiten,
- des Opferschutzes,
- Förderung von Zivilcourage.

Mittlerweile hat ihr Verein beeindruckende rund 200 Mitglieder. Darunter u.a. großartige Zugpferde der Regionalen Wirtschaft wie MLP, HeidelDruck, HeidelCement, Henkel-Teroson, HVV, HGG oder die HD Brauerei.

In der Vereinschronik ist seit der Gründung 1999 die unglaubliche Zahl von über 300 Terminen und Aktivitäten aufgeführt.

Hervorzuheben ist sicherlich die Heidelberger Sicherheitswoche im Jahre 2005, die von der Stadtverwaltung und der Polizeidirektion unter dem Motto „Heidelberg, Aber sicher!“ organisiert wurde.

Sicheres Heidelberg war dabei in der Öffentlichkeit sehr präsent und hat überdies Einzelprojekte finanziell unterstützt. Großartig!! Dieser Einsatz erreicht unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das weiß ich deswegen, weil ich 2004, als Bürgermeister in Schwetzingen, für die Sicherheitswoche federführend verantwortlich war.

Als wichtiges Arbeitsinstrument betreibt „SicherHeid“ eine hervorragende Homepage, die viele Informationen aktuell, übersichtlich und umfassend vorhält.

Jedes Jahr wird ein Vereinsjournal erarbeitet. In der neuesten Ausgabe, 2008, wird für das Jubiläumsjahr 2009 die Einrichtung eines Präventionspreises für besonders engagierte Personen und Einrichtungen angekündigt. Dazu möchte ich Sie beglückwünschen.

Landstriche mit fragiler Sicherheitslage haben große Schwierigkeiten, sich wirtschaftlich und gesellschaftlich zu entwickeln. Beispiele sind:

- die überproportional von Gewalt betroffenen Städte und Gemeinden in Ostdeutschland
- die Staaten in Osteuropa,
- der Süden Italiens oder
- die Extremfälle in Afghanistan und im Irak.

Sicherheit ist die Grundvoraussetzung für jede Entwicklung. In der Metropolregion haben wir daher im Rahmen einer Umfrage im Juni 2007 auch nach dem subjektiven Sicherheitsempfinden unserer Bevölkerung gefragt:

Das Ergebnis war auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 5 (voll und ganz zufrieden) eine 3,3! Also eine zufriedenstellende Antwort. Spannend war, dass bei der Aufteilung nach Städten, Heidelberg mit einem Wert von 3,7 klar in Front lag. Ich bin überzeugt, dass dies auch mit der Arbeit des Vereins „Sicheres Heidelberg“ zusammenhängt.

Metropolregionweit wurde allerdings auch erkennbar Handlungsbedarf (- 1,2 auf Skala von 4 bis -4) bei der Sicherheit angemahnt.

In Heidelberg wird bekanntlich am 23.01.2009 ebenfalls eine Umfrage zum Thema Sicherheitsempfinden der Bevölkerung gestartet, an der 5000 Personen teilnehmen sollen. Es wäre schön, wenn auch der Verband Region Rhein-Neckar die Ergebnisse erhalten könnte.

Sicherheit ist ein sehr umfangreiches Thema: Wohl wissend, dass alle einzelnen Teilbereiche miteinander zusammenhängen, gliederte ich meinen Vortrag entlang unseres Dreiklangs in der Metropolregion:

- Wirtschaft, Wissenschaft und Lebensqualität.

1. Wirtschaft stärken – gemeinsam handeln

Nach allgemeinen Erkenntnissen der Betriebswirtschaft gehört Sicherheit nicht zu den Kerninvestitionsfeldern von Wirtschaftsunternehmen.

Dies erscheint verwunderlich, da Sicherheitsgefährdungen der Wirtschaft in zahlreichen Bereichen signifikant zunehmen.

Für große und kleine Unternehmen gilt mittlerweile gleichermaßen: Sicherheit ist ein wesentlicher Standortfaktor!

Die bundesweit agierende Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit in der Wirtschaft benennt die aktuell wesentlichen Gefährdungslagen wie folgt:

- Wirtschafts- und Konkurrenzspionage
- Produktsabotage
- Markenpiraterie
- Reputationsschädigender Informationskrieg
- Korruption

Wie ist diesen Phänomenen wirkungsvoll zu begegnen?

Experten sind sich darin einig, dass insbesondere ein Totschweigen von „Anschlägen“ die unglücklichste aller Reaktionen darstellt, die ein Unternehmen tätigen kann. Es ist wichtig, dass man solche „Anschläge“ nicht einfach nur hinnimmt.

Dabei kommt es auf die Zusammenarbeit aller Akteure der Geschäftswelt an durch:

- Austausch von Informationen und Strategien.
- Diskrete Einbeziehung der vor Ort tätigen Behörden.

Unter Mitarbeit zahlreicher Unternehmen der Metropolregion hat sich mit dem Sicherheitsforum Baden-Württemberg eine Gruppe zusammengeschlossen, die sich speziell der mit Abstand größten Gefährdung widmet:

Der Industriespionage!

Eine vom Sicherheitsforum Baden-Württemberg beauftragte Studie der UNI Lüneburg besagt folgendes:

Der Wettbewerbsvorsprung und damit die gefährdete Substanz in Baden-Württemberg liegt bei ca. 7 Mrd. Euro.

Die meisten Unternehmen geben demgegenüber aber nicht mehr als 5% der Summe ihres gefährdeten Potenzials für Sicherheit aus. Dies ist der Gefährdungslage in keiner Weise angemessen.

Vor allem kleine und innovative Unternehmen sind überproportional gefährdet. Diese gibt es, glücklicher Weise, in der Metropolregion in großer Zahl. Ihre Aufwendungen für Sicherheitsmaßnahmen betragen im Schnitt lediglich ca. 0,1% des Umsatzes.

Daher wird in fast 50 % der Schadensfälle durch die geschädigten Unternehmen keine Ursachenforschung betrieben.

In nur 8% der Fälle schalten die entsprechenden Unternehmen Sicherheitsbehörden oder externe Sicherheitsberater ein.

Aus diesem Grund ist es enorm wichtig, auf diesem Gebiet mehr zu tun und vor allem bei den Betroffenen ein anderes Bewusstsein zu schaffen.

Erfreulich ist, dass die Unternehmen der Metropolregion – wahrscheinlich aufgrund ihrer generell guten Vernetzung - auf dem richtigen Weg sind.

Beispielsweise kümmert sich die IHK Rhein-Neckar für die gesamte Metropolregion und teilweise darüber hinaus mit ihrem Arbeitskreis „Sicherheit in der Wirtschaft“ um das Zusammenspiel aller beteiligten Behörden und Organisationen wie z.B. den Polizeidirektionen, den Veterinärämtern, den Katastrophenschutzeinrichtungen usw.

Dies funktioniert so gut, dass mittlerweile auch die Vertreter der umliegenden Raumschaften wie der West-Pfalz, Mittelhessens und des Bereichs um Karlsruhe regelmäßig um Informationen nachfragen.

Flankiert werden diese Aktivitäten unter anderem auch vom Landesverband Baden-Württemberg der AG Sicherheit in der Wirtschaft, der unter dem Vorsitz der SAP agiert.

Unser hoher Vernetzungsgrad ist also auch und gerade im Bereich der Sicherheit/des Know-Hows Sicherheit ein wesentlicher Standortvorteil für die Wirtschaft!

2. Wissenschaft einbeziehen – Chancen nutzen

Sicherheit ist ein aktiver Beitrag zur Wertschöpfung von Unternehmen! Investitionen in die Sicherheit sind daher ein konjunkturunabhängiges strategisches Element zur Zukunftssicherung.

Um dies weiter zu verbessern sind zwei Dinge wesentlich:

- Das Thema Sicherheit muss, vor allem in den Chefetagen, noch stärker ins Bewusstsein gerückt werden.
- Die Ausbildung von Sicherheitsmanagern muss deutlich verbessert werden.

Derzeit werden die am Markt gesuchten Spezialisten überwiegend aus staatlichen Sicherheitsbehörden rekrutiert. Diese Personen sind daher im Allgemeinen gute Sicherheitsfachleute, verfügen aber in den meisten Fällen über wenige Kenntnisse im privaten Sicherheitsmanagement.

Hier besteht objektiv Handlungsbedarf!

Der Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft für Sicherheit in der Wirtschaft, einen akademischen Studiengang „Sicherheitsmanagement“ ins Leben zu rufen, ist überlegenswert.

Bisher befassen sich lediglich vereinzelt norddeutsche Institute (Bremen, Hamburg, Potsdam) fachrichtungsübergreifend mit der Thematik. Allerdings arbeiten diese ohne einheitliche, staatlich anerkannte Studieninhalte. In Süddeutschland gibt es so gut wie nichts. (Mit Einschränkungen die private Steinbeis Hochschule.)

Ich rege daher an, dass die Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen ernsthaft über die Ansiedlung eines solchen Studiengangs nachdenken.

In der Metropolregion Rhein-Neckar fände sich bestimmt auch eine Hochschule, die sich gerne im Bereich der Sicherheit engagieren würde.

Jedenfalls wäre die Lebensqualität in der Metropolregion für die entsprechenden Studenten und Professoren ein großartiger Standortvorteil!

3. Lebensqualität erhalten/schaffen - physische Gewalt bekämpfen

Das Innenministerium Baden-Württemberg rief 1993 das Pilotprojekt "Kommunale Kriminalprävention" ins Leben, an dem sich zunächst die Städte Calw, Freiburg, Ravensburg und Weingarten beteiligten.

Damit wurde in Deutschland erstmals ein Paradigmenwechsel vollzogen. Von nun an sollte nicht mehr alleine die Polizei die Verantwortung tragen, sondern eine kommunale Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure „vor Ort“ gebildet werden.

Im Wesentlichen wurden drei Schwerpunkte gebildet:

- Schutz vor Kriminalität
- Verkehrsprävention
- Gesundheit

Erfreulicherweise engagieren sich mittlerweile zahlreiche Städte und Gemeinden auch außerhalb Baden-Württembergs in diesem Projekt bzw. rufen gleichartige Aktionen ins Leben.

In der Metropolregion gibt es links- wie rechtsrheinisch zahlreiche Initiativen zur kommunalen Kriminalprävention bzw. Kriminalpräventive Räte, wie es in Rheinland-Pfalz heißt. Mit vielen arbeitet SicherHeid zusammen. Einige wenige will ich nennen:

- Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V.,
- Sicherheit in Mannheim e.V.,
- Der Kriminalpräventive Rat der Stadt Speyer, der bereits 1996 gegründet wurde und damit einer der ältesten in Rheinland Pfalz ist (sehr aktiv).

Diese Initiativen bearbeiten Themen wie Opferschutz, neue Medien, Suchtproblematiken, Ruhestörungen und Gewaltprävention sehr konkret und leisten so einen wichtigen Beitrag, damit speziell auch die Schwächeren in unserer Gesellschaft wie Kinder und Senioren eine Lebensqualität haben.

Gerade junge Familien achten bei ihrer Standortwahl durchaus auf ein sicheres Umfeld für ihren Nachwuchs und die Möglichkeit, auch die Freizeit nicht nur vielfältig, sondern vor allem unbeschwert zu verbringen.

Für die Metropolregion Rhein-Neckar, die auf den Zuzug von jungen aufstrebenden Fach- und Führungskräften angewiesen ist, ist ein sicheres Wohnumfeld die Grundvoraussetzung, um exzellente Lebensqualität bieten zu können.

Das Engagement unserer Städte, Kommunen und Ehrenamtlichen ist daher von unschätzbarem Wert. Heidelberg geht hierbei innovativ voran!

Bekanntlich gab es vor der Fußball-WM erhebliche Probleme mit alkoholisierten Gästen, die sich nicht in den Lokalen selbst, sondern randalierend im öffentlichen Verkehrsraum aufhielten. Die Altstadtgastronomie stand am Pranger.

Daraufhin sind die Altstadtgastwirte mit einem Positionspapier auf die örtliche Polizei, die Stadt Heidelberg und die IHK Rhein-Neckar zugegangen, und haben u.a. konkrete Ansätze für eine verbesserte Sicherheitslage vorgeschlagen.

Dadurch kam ein enger Austausch zwischen allen Beteiligten zustande, deren Verhältnis und Zusammenarbeit sich daraufhin merklich verbessert hat.

Beispielsweise wurden Vereinbarungen zur Kommunikation geschlossen oder ein runder Tisch eingerichtet.

Auch die Einzelmaßnahmen verfehlten ihre Wirkung nicht:

- Es wurden Deeskalationsschulungen für Gastronomen und Mitarbeiter eingerichtet, die unter der Leitung der IHK Rhein-Neckar zwei Jahre lang durchgeführt wurden.
- Ein „Gelbe Karten-Konzept“ des Amtes für öffentliche Ordnung wurde eingeführt und zur Fußball WM gestartet. Damit wurden Störenfriede verwarnt.

All diese Aktivitäten werden seit 2008 von einem kommunalen Ordnungsdienst flankiert. Dieser arbeitet mit dem Sicherheitspersonal der Gaststätten zusammen und greift niederschwellig ein.

Im Jahr 2008 war es lediglich siebenmal notwendig, im Bereich Neckarwiesen und Altstadt ein Platzverweis auszusprechen.

Auch ist die Zahl der Anwohnerbeschwerden derzeit in der Tendenz rückläufig.

Diesen Rückgang der Zahlen bestätigten Sie, Herr Polizeidirektionsleiter Fuchs, am 12.01.09 in einem RNZ-Interview. Ich stimme mit Ihnen überein, dass dies kein Anlass zur Entwarnung sein kann.

Gerade in den Stunden nach Mitternacht ist die Lage nach wie vor kritisch, vor allem weil sehr viele alkoholisierte Jugendliche und Heranwachsende unterwegs sind.

Ein Alkoholverkaufsverbot ab 22:00 Uhr würde ich daher ebenfalls unterstützen, um die zahlreichen Spontankäufe an Tankstellen einzudämmen.

Innenminister Heribert Rech, MdL, hat am 10.01.09, als er in Freiburg auf die aktuelle Kriminalitätsstatistik 2008 einging, folgendes hervorgehoben:

- Jeder 3. jugendliche Gewalttäter steht unter Alkoholeinfluss
- In Baden-Württemberg sind die Klinikaufenthalte aufgrund von übermäßigem Alkoholkonsum in den letzten 10 Jahren um 70% gestiegen
- Die Hälfte der Eltern, die ihre betrunkenen Kinder auf dem Polizeirevier abholen sollen, erscheinen nicht oder ... können nicht erscheinen.

Das positive zum Schluss:

Insgesamt gesehen sind es lediglich 3% unser Jugendlichen, die letztlich gewalttätig werden.

Die Zahl der Delikte durch Jugendliche in Baden-Württemberg ist, nachdem sie 2007 stark gestiegen war, in 2008 wieder um 4,5% gesunken (bis Ende Oktober).

Sowohl der Innenminister als auch der Städtetag sehen die Konzeption der gemeinsamen Gewaltprävention als erfolgreichen Weg. Im Einzelnen habe die

Vernetzung von Hausverbänden, Elternbriefe oder auch Vereinbarungen mit Festveranstaltern vieles bewirkt.

Dies schafft gerade für eine Stadt wie Heidelberg einen unmittelbaren Anreiz für die Gastronomie. Es entsteht Leben bzw. Atmosphäre in der Stadt, wodurch Kaufkraft angezogen wird und auch das örtliche Handwerk wie Bäcker, Metzger, Schreiner usw. profitiert.

Arbeitsplätze, gerade auch für Studentinnen und Studenten werden generiert., was wiederum positive Auswirkungen für den Dreiklang aus

Wirtschaft, Wissenschaft und Lebensqualität hat.

Vielen Dank!